

Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **41 (1979)**

Heft 8

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

dankt für seine herzliche Art der Führung, die viel persönliche Sachkenntnis und Liebe zu seinem Kloster ahnen liess.

Es bleibt mir als abtretendem Obmann zu danken. Zuerst meiner Nachfolgerin, Fräulein Verena Altenbach, die sich trotz Vielbeschäftigung bereit erklärt hat, dieses Amt zu übernehmen. Ich bin sicher, dass sie es gut verwalten wird. Ich danke allen Vorstandsmitgliedern für ihren Einsatz, vorab einmal mehr unserer grauen Eminenz, Herrn Dr. Loertscher, dem es im wohlverdienten Stöckli hoffentlich immer noch mög-

lich sein wird, dem Heimatschutz sein umfassendes Wissen zur Verfügung zu stellen. Ein besonderer Dank geht auch an Herrn Dr. Hans Roth, der dem Heimatschutz während vieler Jahre seine Dienste als Pressevertreter zur Verfügung gestellt hat. Ich danke den Behörden für ihre Langmut, mögen sie uns unsere Dickköpfigkeit verzeihen. Ich danke den Behörden auch für ihre Dickköpfigkeit, mögen sie uns verzeihen, dass unsere Langmut eine endliche ist.

Im Berichtsjahr wurden an sieben Objekte insgesamt Fr. 11 284.90 ausbezahlt.

Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

Auf den Spuren des Klosters Lucelle 17. Juni

Die Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde hat zu einer Tagesfahrt in den Sundgau eingeladen. Trotz des schlechten Wetters wollten über 100 Teilnehmer erfahren, was aus dem ehemaligen blühenden Zisterzienserkloster geworden ist. Reiseleiter war diesmal Herr Leo Jermann aus Laufen, der als Kenner dieser Materie und überzeugender Darsteller eine ausgezeichnete Leistung bot.

Was das Elsass kulinarisch zu bieten vermag, war jedermann bekannt. An Spezialitäten mangelt es hier nicht. Diesmal lag das Interesse hauptsächlich auf kunstgeschichtlichem Gebiet. Das *Kloster Lucelle* (Lützel) bestand von 1123—1793. Es wurde vom Heiligen Bernhard gegründet. Dieses geistliche Zentrum wirkte sich für den ganzen Jura segensreich aus. Die Mönche verstanden sich nicht bloss auf das Messelesen, sie leisteten Pionierarbeit in der Landwirtschaft. Viele Höfe, die wir heute bestaunen, verdanken ihr Dasein einer Klostergründung als Meierhof. Das Kloster war reich, wies in seiner Blütezeit 72 Tochtergründungen auf und besass Grund und Boden in 100 Gemeinden. Mehrmals wurde es von kriegerischen Horden heimgesucht.

Seitenaltar des Klosters Lucelle.
Foto von P. Dietlin, Grellingen.



Im Jahre 1792 nahte das Ende. Die schöne Klosterkirche, die mit derjenigen in St. Urban zu vergleichen ist, wurde ausgeplündert und ausgebrannt. Das Kloster wurde zerstört. Übrig geblieben waren die Nebengebäude. Die kirchlichen Kunstwerke, worunter 14 Seitenaltäre, wurden zu billigem Preis in die Nachbarschaft verkauft. Und eben diesen Schätzen galt unsere Sundgau-fahrt. In der Dorfkirche von *Bouxwiller* stehen zwei dieser Seitenaltäre. 1780 wurde dieses Gotteshaus gebaut. An dieser Stätte führte die grosse Pilgerstrasse, nach Santiago in Spanien, vorbei, weshalb der Kirche eine gewisse Bedeutung zukam. Hochaltar und Kanzel stammen aus dem damals aufgehobenen Kloster Lupach. Bekannt ist der Maler dieser Altarbilder: Jakob Karl Stauder aus Konstanz. Den zweiten Halt machten wir bei der einzigen romanischen Kirche im Sundgau, in *Feldbach*. Sie ist ausgezeichnet renoviert worden. Auf Mauern römischen Ursprungs baute Graf Friedrich I. von Pfirt die Familiengrabstätte, ein Cluniazenser-Benediktinerinnen-Kloster mit einer dreiteiligen Basilika, in deren Querschiff die Grabstätten der Grafen untergebracht waren. Kloster und Kreuzgang stehen nicht mehr. Geblieben sind die sehenswerte Kirche und das sogenannte Schlössli, das Haus des Priors. Seit 1790 ist die Kirche Gemeindekirche. In *Köstlach* begegneten wir wiederum einem sakralen Stück aus Lucelle, dem Hochaltar, der 1792 samt zwei Statuen gekauft worden war. Die prächtige Holzschnitzerei stammt von J. J. Monot.

Nach einem feinen Mittagessen in *Moernach* fuhren die beiden Cars nach *Winkel*. Zunächst galt die Aufmerksamkeit der Warth-Kapelle. Sie kann in Beziehung gebracht werden mit dem in Königsfelden 1318 ermordeten Kaiser Albrecht I. Ein einziger seiner vier Mörder, nämlich Rudolf von Warth, sühnte für das Verbrechen. Sein Sohn, ebenfalls Rudolf genannt, kam zu grossen Ehren und stiftete später im Kloster Lucelle für 3600 Florentiner Gulden eine Jahrzeit. Damit wurden in Winkel die «Warthmatten» gekauft und die «Warthkapelle» errichtet. In der Pfarrkirche von Winkel findet man wiederum zwei Altäre aus Lucelle. Und der Hochaltar ist eine Kopie desjenigen von Köstlach. Auch hier heisst der Maler der Altarbilder Jakob Karl Stauder.

Interessant war die Geschichte über Peter von Morsberg, der im 15. Jahrhundert ein bekannter Haudegen, Raubritter und Dipomat war. Er drang 1446 bis zum Schloss Pfeffingen vor, stand immer auf der Seite der Österreicher und war somit ein Feind der Eidgenossen. Nicht einmal im Grabe war ihm Ruhe vergönnt. 1525 entdeckten Laufentaler Bauern sein Grab und vernichteten es. Auch die Christoph-Merian-Stiftung wurde in die Orientierung einbezogen, da das Schloss und der Gutshof Löwenburg im Besitze des Klosters Lucelle waren. Im 30jährigen Krieg diente dieser Ort dem Kloster als Zufluchtsstätte.

Über Ferrette erreichte die Gesellschaft gegen Abend *Folgensburg*. In der einfachen Dorfkirche stehen drei Altäre, die aus der Propstei St. Apollinaris stammen. Das damalige Kloster wurde 1444 von den nach Basel ziehenden Armagnaken zerstört, aber wieder aufgebaut. Auch hier kam das Ende 1793. Die Altarbilder stammen wiederum von Jakob Karl Stauder. Sie zeigen den Heiligen Bernhard und Maria Magdalena als Büsserin in der Wüste.

War das Wetter am Morgen trüb und regnerisch, so schien am Abend die Sonne und gönnte den müden «Spurensuchern» einen prächtigen Blick über die Stadt Basel hinaus in die heimatischen Bergzüge. Dem Dank des Obmanns René Gilliéron für die gute Reiseleitung schlossen sich alle Beteiligten gern und mit Freuden an.

Hans Pfaff

Gesellschaft
Raurachischer Geschichtsfreunde
Nächste Veranstaltung:
Herbsttagung im Schloss
Inzlingen
Sonntag, 9. September 1979.